



Elterninitiative Kindergarten e.V.

Konzeption

Gartenstraße 33, 58636 Iserlohn

Inhaltsverzeichnis

Die Geschichte des Kindergartens.....	4
Kindheit heute	5
Was ist eine Elterninitiative?.....	5
Die Eltern in der Initiative	6
Vorstandsarbeit	7
Ziele unserer Arbeit	8
Profil des Kindergartens	8
Rahmenbedingungen.....	8
Pädagogische Ansätze	9
Das Berliner Modell.....	9
Der situationsorientierte Ansatz.....	9
Die Montessori Pädagogik	10
Die Ko- Konstruktion	10
Integrative Erziehung.....	11
U3- Betreuung	11
Die Bedeutung des Spiels, oder: Wie geschieht Lernen im Alltag.....	13
Freispiel.....	13
Das gelenkte Spiel	13
Der Stuhlkreis	13
Das gemeinsame Frühstück.....	13
Forschendes Lernen und Ko-Konstruktion	14
Das einzelne Kind in der Gruppe	14
Bildungsdokumentation.....	15
Wie geschieht pädagogische Planung?.....	16
Unser Tagesablauf.....	16
Ausflüge und besondere Aktionen.....	18
Sommerfest	18
Besuch der Grundschule.....	18
Verkehrserziehung	19
Brandschutzerziehung und Haus der Gefahren.....	19
Zahnprophylaxe	19
Krankenhaus.....	19
Bäcker.....	19
Fahrzeugtag	19
Mut tut gut.....	20
Erste Hilfe Kurs	20
Langzeitprojekte.....	20
Waldprojekt	20
Englisch lernen	20
Religiöse Erziehung	20
Ponyhof.....	21
Gesundheit und Ernährung.....	21
Die Rolle der Erzieherin	21
Personal.....	22
Praktikanten in der Einrichtung	23
Aufnahme neuer Kinder	23
Zusammenarbeit mit anderen Institutionen	24
Literaturverzeichnis und Arbeitsgrundlagen.....	25

Gewachsen

*Zu Anfang wart ihr Fremde für mich,
die mir die Hand gereicht haben.
Ich konnte sie gebrauchen.
Jetzt bin ich neugierig auf euch.*

*Zu Anfang war ich ein Fremder für euch,
der an eure Tür geklopft hat.
Ihr habt sie geöffnet. Jetzt geht ihr auf mich zu.*

*Zu Anfang wusstet ihr nicht,
was ihr mit mir spielen sollt.
Jetzt reiten wir als Indianer durch die Prärie.*

*Zu Anfang wusste ich nicht, was ich mit euch reden soll.
Jetzt steht mein Mund nicht mehr still.*

*Zu Anfang habe ich von „mir“ geredet,
jetzt sage ich ständig „wir“.*

*Zu Anfang habt ihr „euch“ nur gesehen,
jetzt suchen wir „uns“*

Die Geschichte des Kindergartens

Der Elterninitiative Kindergarten wurde am 29. Februar 1972 von einer Reihe von Eltern ins Leben gerufen. Die öffentliche Diskussion um die Situation der Kindergärten, sowie der herrschende Mangel an freien Plätzen ließ die Elterninitiative als ein mögliches Modell zukünftiger Kindergartenarbeit erscheinen. Der Wunsch mit und für die Kinder neue Wege im Kindergartenalltag zu gehen, war ein weiteres Motiv den Kindergarten zu gründen. Erst im Mai 1973 wurden nach langem, mühevolem Suchen von der Stadt Iserlohn Räume, des 1862 erbauten ersten Mädchengymnasiums, an der Gartenstraße 33, zur Verfügung gestellt, so dass dann auch die praktische Arbeit beginnen konnte. Finanzielle Schwierigkeiten wurden erst dann etwas gemildert, als 1974 mit der Einstellung einer Erzieherin, die staatliche Anerkennung und somit auch die finanzielle Unterstützung erfolgte. Die bis dahin aus eigenen Mitteln und Spenden beschafften Einrichtungen und Spielmaterialien konnten durch Mittel des Landschaftsverbandes und des Stadtjugendamtes erheblich ergänzt werden. Von den Vorstellungen der „Berliner Kinderläden“ unterschied sich der Kindergarten von Anfang an. Hier trafen sich Eltern, die eine repressionsarme, angstfreie Erziehung zu solidarischen und demokratischem Verhalten, außerdem an der Veränderung bestehender gesellschaftlicher Missstände, interessiert waren und Spaß an der erforderlichen Mitarbeit hatten (damalige Konzeption). Die Arbeit an und mit den Kindern stand und steht immer im Mittelpunkt. Die enge Zusammenarbeit zwischen Elternhaus und Kindergarten und die kleine Gruppe waren von Anfang an wichtig. In der bewusst kleinen Gruppe von damals 14 Kindern war die Gelegenheit den Kindergartenalltag nach eigenen Wünschen mitzubestimmen ein wesentlicher Punkt in der Unterstützung der Kreativität der Kinder. Diese kleine Gruppe erlaubte ein intensives Eingehen auf die Belange der Kinder. Voraussetzung für die Verwirklichung von Ideen der Elterninitiative ist natürlich die Bereitschaft der Eltern sich intensiver mit der Erziehung ihrer Kinder zu beschäftigen. Das Programm für diese Arbeit wurde an den wöchentlich stattfindenden Elternabenden von den Eltern zusammen mit den Erzieherinnen besprochen. Ein Hauptpunkt dieser Besprechungen war das Bemühen, eine Harmonie der Erziehungsarbeit in Kindergarten und Elternhaus zu erreichen. Außerdem war täglich ein Elternteil zusammen mit der Erzieherin im Kindergarten tätig. Ab 1984 fand der Elternabend nur noch einmal im Monat im Kindergarten statt. Darüber hinaus traf man sich wöchentlich privat, mit Protokollführung. Seit Anfang der 90er Jahre finden die Elternabende 14-Tägig statt. Alle Eltern waren und sind für das Programm mitverantwortlich. Bis 1994 haben die Eltern den Kindergarten noch selbst geputzt. Die Gruppe wurde in der Zwischenzeit auf 17 Plätze aufgestockt. Im Winter 1995/96 wurden die Gruppenräume gründlich renoviert und eine 2. Spielebene eingebaut. 2004 wurde das Haus von außen renoviert. Einige der pädagogischen Ideen finden sich heute in der allgemeinen Elementarpädagogik wieder. Doch die enge Zusammenarbeit mit den Eltern und das Trägerprinzip sind auch heute nach 40 Jahren etwas Besonderes.



Kindheit heute

Während noch vor rund 100 Jahren die Kindheit für alle in ziemlich gleichen und geregelten Bahnen verlief, gestaltet sich die Kindheit heute viel differenzierter. Industrialisierung, Arbeitslosigkeit, Lern und Leistungsorientierung, neue Rollenbilder der Eltern, Schnellebigkeit, multikulturelles Umfeld, Wertevielfalt, verändertes Spiel und Freizeitverhalten und Veränderung der Kindheit durch Medien haben großen Einfluss auf die Entwicklung der Kinder. Somit kommen in einer Kindergartengruppe Kinder mit verschiedenen „Kindheiten“ zusammen.

- Verschiedene Formen des Zusammenlebens - Aussiedler
- Erlebte Veränderung der eigenen Familie
- Einzelternfamilie
- Berufstätigkeit beider Eltern
- Mobilitätserwartung der Arbeitswelt
- Werteverfall und Neuorientierung
- Veränderungen im Sozialgefüge
- Wenig natürlicher Spielraum
- Kinderfeindliches Umfeld
- Ausländische Mitbürger
- Bedeutungszunahme medialer und virtueller Welten
- Arbeitslosigkeit
- Arbeitsüberlastung
- Scheidungskinder
- Verplante Kindheit
- Vernachlässigung
- Kaum Generationskontakt
- Religionsvielfalt
- Natur- und Umwelteinflüsse
- Große Kindergartengruppen

Bewusstere Erziehung und Begleitung der Kinder im Gegensatz zur Vernachlässigung, der integrative Gedanke und die Veränderung der Erziehungsstile beeinflussen das Leben in den Familien. Die verschiedenen Lebenswirklichkeiten wahrzunehmen, kindgerecht aufzuarbeiten und tolerant damit umzugehen ist eine globale Aufgabe des Kindergartens.

Was ist eine Elterninitiative?

Elterninitiativen sind eine eigene Trägerform der „freien Träger“ in der Jugendhilfe. Sie werden von der Kommune unterstützt und fallen unter das KiBiz Gesetz, wie andere Einrichtungen auch. Als eingetragener, gemeinnütziger Verein vertritt er seine Interessen als Rechtsträger. Oft sind Elterninitiativen in Fachverbänden organisiert, um eine größere Lobby zu erreichen. Unser Verein ist Mitglied im Paritätischen Wohlfahrtsverband. Charakteristisch für eine Elterninitiative ist, dass immer andere Personen Träger der Einrichtung sind, und zwar diejenigen, deren Kinder die Einrichtung besuchen. Die Organisationsidee ist mit den wechselnd beteiligten Menschen veränderbar. Da die Familien die Trägerverantwortung übernommen haben, ist das Angebot für Kinder und ihre Familien bedarfsgerecht. Dies wird durch demokratische Aushandlungsprozesse erreicht. In ihnen drückt sich Energie und Lebendigkeit aus. In Diskussionen über alle den Kindergarten betreffenden Fragen, hat sich „unsere Kindergartenarbeit „ entwickelt. Die Kinder spüren genau, dass es um sie geht: „Unseren Eltern ist es wert, hier aktiv mitzumachen. Sie lassen mich hier nicht alleine. Die anderen Kinder haben auch Eltern, aber die sind ganz anders, aber irgendwie gehört doch alles zusammen. Dies ist unser Kindergarten.“ Da die Eltern selbst Träger, Arbeitgeber sowie Kunden ihrer eigenen Dienstleistung sind, greifen alle Erziehungsprozesse ineinander. An der Schnittstelle zwischen institutionalisierter

Öffentlichkeit und Privatheit sind Elterninitiativen ein idealer Ort, Kinder in die Welt wachsen zu lassen.

Die Eltern in der Initiative

Die Wohnorte der Eltern unserer Einrichtung liegen nicht in erster Linie im Einzugsbereich unseres Kindergartens (Innenstadtbereich oder Citynah). Sie liegen oft in Außenbezirken oder am Stadtrand Iserlohns, manchmal auch außerhalb. Allein diese Tatsache macht deutlich, dass sich die Familien unseren Kindergarten bewusst aussuchen. Die Eltern sind an der Entwicklung ihrer Kinder sehr interessiert und wünschen sich eine Kindergartenzeit für ihre Kinder, die sie begleiten und aktiv unterstützen können.

Die Mitarbeiterinnen und Eltern der Kindergartenkinder stehen im engen Kontakt. Es besteht ein intensiver Austausch über die Entwicklung der Kinder. Während der Bring- und Abholphase gibt es Möglichkeiten für kürzere Gespräche. Für längere Gespräche werden Termine vereinbart. Darüber hinaus werden 2mal im Jahr Entwicklungsgespräche vereinbart. Die Eltern können jederzeit, nach Absprache, in der Gruppe sein, am Stuhlkreis oder an Ausflügen teilnehmen.

Die Mitarbeit der Eltern benötigen wir:

- wenn Mitarbeiter ausfallen,
- wenn die Gruppe geteilt wird (beim Schwimmen oder Turnen),
- wenn Fahrdienste benötigt werden (Theaterbesuche, Ausflüge, Wald, usw.)

Auch bei unseren Festen und Feierlichkeiten sind die Eltern aktiv dabei:

- Räumlichkeiten werden hergerichtet, Buffets zusammengestellt und aufgebaut
- bei Sommerfesten werden den zukünftigen Schulkindern von den Eltern selbstgenähte Turnbeutel, gestaltete Fotoalben und Mappen überreicht.
- bei der Weihnachtsfeier organisieren und spielen einige Eltern ein kleines Theaterstück.

Im Allgemeinen bestehen unter den Eltern gute Kontakte. Fahrgemeinschaften werden gebildet, Verabredungen für den Nachmittag getroffen, gemeinsame Aktivitäten über den Kindergarten hinaus geplant und durchgeführt.

Alle 14 Tage findet ein Elternabend statt. An diesen Abenden werden alle Belange des Kindergartens geregelt (Vorstandsarbeit ausgenommen). Der pädagogische Teil beinhaltet einen Gruppenbericht des Personals über die aktuelle Arbeit in der Gruppe, sowie Besonderheiten, Befindlichkeiten der Kinder und der Gruppe, ebenso einen Ausblick auf die nächsten Schritte und Angebote. Im 2. Teil des Abends werden einzelne Themen besprochen oder diskutiert, evtl. Vereinbarungen getroffen, Elterndienste festgelegt, Termine besprochen, Neuigkeiten ausgetauscht. Zusammen mit dem pädagogischen Personal, den Eltern und dem Vorstand werden Werte, und Inhalte abgestimmt und umgesetzt. Die Elterninitiative hat es sich zur Aufgabe gemacht, den Eltern möglichst viele Gelegenheiten zu geben, sich in die Kindergartenarbeit einzubringen, mit zu entscheiden, mit zu gestalten, mit zu arbeiten und mit zu erleben. Mit dem KiBiz- Gesetz haben sich einige Veränderungen ergeben. Immer mehr

inhaltliche Vorgaben müssen umgesetzt werden und verändern die Arbeit in der Gruppe. Der veränderten Finanzierung der Kindertagesstätte muss Rechnung getragen und angepasst werden. Wichtig ist, dass sich Kinder, Profis und Eltern gemeinsam engagieren und ihr Engagement auch nach außen klar darstellen.

Vorstandsarbeit

Der Vorstand des Kindergarten-Vereins setzt sich zusammen aus dem/der Vorsitzenden, dem/der stellvertretenden Vorsitzenden und dem/der Finanzreferenten. Der Vorstand wird bei der Mitgliederversammlung von allen Eltern für ein Jahr gewählt und anschließend notariell beurkundet und ins Vereinsregister eingetragen. Der alte Vorstand wird entlastet. Wiederwahlen sind möglich. Die Vorstandsmitglieder haben vielfältige Aufgaben zu erfüllen. Sie sind verantwortlich für Finanzen, Vereinsbelange und vertreten den Kindergarten bei öffentlichen und rechtlichen Angelegenheiten. Die Zusammenarbeit mit verschiedenen Ämtern und Institutionen fällt genauso in sein Aufgabenfeld, wie die Zusammenarbeit mit den Eltern und dem pädagogischen Team hinsichtlich der Gestaltung des Kindergartenjahres und der pädagogischen Arbeit der Einrichtung. Der Vorstand hat organisatorische und ausführende Aufgaben bei der Verwaltung der Einrichtung und bei personellen Angelegenheiten zu erfüllen. Viele Entscheidungen und Aufgaben werden auf den alle 2 Wochen stattfindenden Elternabenden erörtert und von der Elternschaft entschieden und aktiv getragen. So z.B. die Aufnahme neuer Kindergartenkinder und deren Eltern in den Verein, Einstellung neuer Erzieherinnen (Anerkennungsjahr), Einteilen der unterschiedlichen Elterndienste und Vorbereitung der vielen Feste, die wir im Laufe des Jahres immer wieder gern feiern. Es bestehen ein aktiver Austausch und eine intensive Zusammenarbeit zwischen dem Vorstand, dem pädagogischen Team und der Elternschaft, womit die Idee einer Elterninitiative erfüllt wird.

Ziele unserer Arbeit

Unsere Ziele für die Kinder teilen sich in drei Bereiche auf:

Ich-Kompetenz	Sozial-Kompetenz	Sach-Kompetenz
Persönlichkeitsbildende Entwicklungsziele	Gesellschaftsrelevantes Sozialverhalten	Themenbezogene Lerninhalte
Sprache Persönlichkeitsentwicklung (Selbstvertrauen/-Wahrnehmung/- Einschätzung Kritikfähigkeit(Frustrationstoleranz) Umgang mit eigenen Emotionen Körpererfahrung(Sinne/Sexualität) Bewegungserziehung (Koordination, Kraft, An/-Entspannung Grobmotorik) Feinmotorik Konzentration Kreativität, Fantasie Lernen lernen (Neugierde, Forschen, entdecken, Motivation) Autonomie (Loslösung, Eigenverantwortung) Alltagsbewältigung (Anziehen, Essen, Einkaufen usw.)	Kommunikation Konfliktverhalten (Kritik üben, Akzeptanz, Toleranz) Regeln und Grenzen Umgang mit Emotionen anderer Rollenverhalten Demokratische Umgangsformen Verantwortung übernehmen Beziehungsfähigkeit Fremdwahrnehmung (Freundschaft, Kontakte) Soziale Umgangsformen	Lebens- und Wohnumfeld Ernährung und Gesundheit Musik und Tanz Bildnerisches Gestalten Theater- und Rollenspiele Literatur Verkehrserziehung Umwelt Natur Mensch Elemente Welten entdecken Formen und Farben Phonologische Bewusstheit Mengen – und Zahlenbezogenes Wissen

Die Ziele unserer Angebote können in diese Bereiche als Unterpunkte eigeordnet werden. Das Erarbeiten dieser Ziele ist selbstverständlich vom Entwicklungsstand und Alter des einzelnen Kindes abhängig. Bis zum Verlassen des Kindergartens vermitteln wir den Kindern diese Kompetenzen. Wenn uns dies gelungen ist, verfügt das Kind über eine Persönlichkeit, mit der es die nächsten Schritte seines Lebensweges, gut ausgestattet, gehen kann.

Profil des Kindergartens

Jeder Kindergarten hat ein eigenes Profil. Dieses Profil ergibt sich zum einen aus den Rahmenbedingungen und zum anderen aus dem pädagogischen Ansatz.

Rahmenbedingungen

Die „Elterninitiative Kindergarten“ besteht zurzeit aus 17 Kinder im Alter von 3-6 Jahren (Gruppenform 3b nach KiBiz). Wir haben eine Blocköffnungszeit von 7.15 Uhr bis 14.15 Uhr. Nach der Erweiterung werden wir 20 Kinder im Alter von 2 bis 6 Jahren haben, bei 35 Wochenstunden. Die Öffnungszeit wird beibehalten. Der Kindergarten befindet sich in einer alten Stadtvilla (Gartenstraße/Ecke Stennerstraße). Das Gebäude gehört der Stadt Iserlohn und ist angemietet.

Unser Kindergarten verfügt über Räume in zwei Etagen. Die untere Etage enthält den Eingang mit der Garderobe. Hier hat jedes Kind seinen eigenen Garderobenhaken mit einem Hausschuhfach. An einer Magnettafel hängen Informationen für die Eltern. Rechts

vom Eingang befindet sich die Küche. In der Küche werden das gemeinsame Frühstück und das Mittagessen vorbereitet und eingenommen. Hier wird zusammen gebacken und gekocht. Die Kinder können sich hier auch jederzeit mit Getränken (Wasser) versorgen. Links vom Eingang geht es in den Bewegungs-oder Mehrzweckraum. In diesem Raum führt eine Treppe in den oberen Bereich. Dieser Raum bietet den Kindern die Möglichkeit sich großflächig auszubreiten, ihren Bewegungsdrang auszuleben und sich grobmotorisch weiter zu entwickeln. Vom Mehrzweckraum aus erreicht man auch den Waschraum, ausgestattet mit zwei Toiletten, zwei Waschbecken, Handtuchhaken und der Möglichkeit sich die Zähne zu putzen. Im oberen Bereich befindet sich, neben der Treppe, ein Büro und Mitarbeiterzimmer. Über einen kleinen Flur gelangt man zum Spielbereich der jüngeren Kinder. Mit altersentsprechenden Spielmaterialien, Ruheinsel, Kriechhöhle und Unterschlupf ausgestattet, wird dieser Raum besonders den jüngeren Kindern gerecht. Der zweite Gruppenraum auf dieser Ebene dient den Ansprüchen der etwas älteren Kinder. In aufgelockerter Form bietet dieser Raum Möglichkeiten sich konzentriert mit verschiedenen Spiel- und Arbeitsmaterialien zu beschäftigen. Auch kreative Angebote haben hier ihren Raum. Etwas abseits auf der anderen Flurseite liegt der Ruheraum, gleich neben dem Waschraum, der ausreichend Platz zum Wickeln bietet. Außerdem sind hier eine Dusche und eine Toilette vorhanden. Im Ruheraum haben die „Kleinen“ Gelegenheit sich zurückzuziehen und zu schlafen, wenn sie möchten. Dafür stehen Liegen und Bettzeug zur Verfügung.

Pädagogische Ansätze

In unserem Kindergarten wird nach dem Situationsorientierten Ansatz, verbunden mit Elementen der Montessori Pädagogik, gearbeitet. Der von Prof. Fthenakis beschriebene Ansatz der Ko- Konstruktion findet immer öfter Anwendung und wird in die Arbeit integriert. Unterstützt wird diese Arbeit durch die „Mitarbeit“ der Eltern. Die Eingewöhnungszeit gestalten wir in Anlehnung an das Berliner Modell, nach Kuno Beller.

Was beinhalten diese Ansätze?

Das Berliner Modell

Bei der Eingewöhnung der Kinder halten wir uns an das Berliner Modell von Kuno Beller. Am Anfang bleibt das Kind mit der Mutter oder einer anderen Bezugsperson in der Gruppe. So ermöglichen wir dem Kind Interesse an anderen Kindern zu entwickeln und neue Spielmaterialien zu erforschen, ohne mit Trennungsängsten konfrontiert zu sein. Uns ist eine individuelle Eingewöhnungszeit wichtig, darum legen wir keine festen Zeitabschnitte für diese Phase fest. Das Kind braucht Zeit sich an die neue Situation und an die neuen Menschen um ihn herum zu gewöhnen. Dabei ist es auch hilfreich, dass das neue Kind beobachten kann, das andere Kinder bereits Vertrauen und positive Beziehungen geknüpft haben. Die Eltern können durch ihre Anwesenheit eigene Ängste abbauen und Vertrauen zu den Erzieherinnen fassen und so ihrem Kind helfen in der Gruppe Fuß zu fassen.

Der situationsorientierte Ansatz

Der situationsorientierte Ansatz gibt Kindern die Möglichkeit, das, was sie erlebt haben und was sie beschäftigt, emotional, kognitiv und handelnd nach zu erleben, zu verstehen und auch zu verändern. Kinder sollen die Erfahrung machen, gegenwärtiges Leben zu verstehen und zu bewältigen. Individuelle Erfahrungen und Erlebnisse eines jeden Kindes werden dabei berücksichtigt mit dem Ziel, eigene Kompetenzen

aufzubauen, Erfahrungshorizonte zu vergrößern, Selbstständigkeit weiter zu entwickeln, sich selbst als Teil der Gruppe zu begreifen und somit selbstbewusst, kompetent und solidarisch zu denken und zu handeln.

Die Montessori Pädagogik

Maria Montessori stellte das Kind mit seinen Lern- und Entwicklungsbedürfnissen in den Mittelpunkt ihrer Arbeit. Die Erwachsenen haben die Aufgabe, dem Kind unterstützend zur Seite zu stehen. Sie sollen eine vorbereitete Umgebung gestalten, damit das Kind ohne Hilfe des Erwachsenen tätig werden kann. „Hilf mir es selbst zu tun“, ist ein Leitsatz von ihr. Diese vorbereitete Umgebung soll auf die Bedürfnisse der Kinder in Deren jeweiligen Situation abgestimmt sein:

- viel Raum für kindgerechte Ausstattung
 - Achtung vor dem Kind
 - von der äußeren zur inneren Ordnung
 - Prinzip und Wert der Freiheit (in der Wahl des Materials, der Tätigkeit, der Lerngeschwindigkeit, des Spielpartners)
-
- ich mag dich so wie du bist
 - ich vertraue auf deine Fähigkeiten
 - wenn du mich brauchst, bin ich da
 - Versuch es zunächst einmal selbst

Die Ko- Konstruktion

In Ko Konstruktiven Lernprozessen lernen Kinder, wie man gemeinsam mit Erwachsenen in einer “ Lerngemeinschaft“ Probleme löst, Bedeutungen und Verständnis von Dingen und Prozessen teilt, diskutiert und verhandelt. Im Vordergrund steht bei der Ko- Konstruktion von Wissen die Erforschung von Bedeutung, weniger der Erwerb von Fakten. Die Kinder lernen durch die Zusammenarbeit mit Erwachsenen und Gleichaltrigen durch angeleitet Partizipation, am Beispiel anderer, durch individuelle Erkundung und Reflexion.

Im Vordergrund für unsere Einrichtung steht also:

- dass wir den Kindern Achtung und Wertschätzung entgegenbringen
- dass unsere Planung ein offener Prozess ist, der sich an den Bedürfnissen der Kinder orientiert
- das Zusammenleben in der altersgemischten Gruppe mit dem Ziel, die Sozialkompetenz zu stärken
- dass unsere Kinder in Erfahrungszusammenhängen leben und lernen
- dass sich die Lernerfahrungen, die die Kinder machen, in ihrer Lebenssituation wiederfinden
- dass die Inhalte der pädagogischen Arbeit auf Beobachtung und Gesprächen beruhen
- dass der Kindergarten sich nach außen öffnet (Zusammenarbeit mit Beratungsstellen, Jugendamt, Zahnarzt, Feuerwehr usw.)
- dass unser Tagesablauf zwar strukturiert aber doch flexibel ist
- dass die Kinder die vorhandenen Räumlichkeiten frei nutzen können.

Integrative Erziehung

Das Recht auf integrative Erziehung leitet sich aus dem KiBiz- Gesetz ab. Das Selbstverständnis, die Zielsetzung und das Angebot unserer Einrichtung unterstützt dieses Recht des Kindes. Wir verstehen integrative Erziehung als eine gemeinsame Erziehung und Bildung von entwicklungsverzögerten, behinderten und nicht behinderten Kindern. Damit eröffnen wir der Kindergruppe die Erfahrung, dass es normal und nicht bedrohlich ist, dass Menschen unterschiedlich sind, dass es viele Wege der Lebensbewältigung gibt und diese gleichwertig nebeneinander stehen. Integration bedeutet, den Kindern dabei zu helfen ihre persönliche Identität auf- und auszubauen, ihr Selbstwertgefühl zu erweitern, eigene sowie fremde Bedürfnisse miteinander abzuwägen und sich auf eine soziale Gemeinschaft einzulassen. In den Ausführungen „das einzelne Kind in der Gruppe“ wird deutlich, dass gerade auch entwicklungsverzögerte und behinderte Kinder in ihrer Integration bei uns gefördert werden. Unsere Angebotsbreite bietet allen Kindern die Möglichkeit, auf dem jeweiligen Entwicklungsniveau kooperativ miteinander umzugehen, und zwar so, dass sachbezogene und soziale Zusammenhänge nicht verloren gehen. Der situationsorientierte Ansatz, der Grundlage unserer Arbeit ist, erlaubt uns, Angebote für entwicklungsverzögerte, behinderte und von Behinderung bedrohte Kinder so zu gestalten, dass alle Mitglieder der Gruppe gleichsam gefördert werden können. Unsere Spiel- und Lernangebote für alle Kinder sind differenziert, vielseitig und jeweils angepasst an den individuellen Entwicklungs- und Leistungsstand eines jeden Kindes. Alle Bereiche, wie Wahrnehmung, Kommunikation, Orientierung, Handlungsstruktur und Zusammenhänge erkennen, sowie das Verstehen von Spiel- und Arbeitsprozessen, werden in den Spiel- und Lernangeboten berücksichtigt. Der enge Kontakt zu den Eltern ermöglicht eine gute Zusammenarbeit, um gerade der Lebenswelt, die entwicklungsverzögerten und behinderten sowie von Behinderung bedrohten Kinder gerecht zu werden. Auch die Eltern der anderen Kinder werden durch die Vielzahl der Kontakte z.B. an Elternabenden, in die Integrationsarbeit mit einbezogen. So können sie die soziale Kompetenz ihres eigenen Kindes unterstützen. Die äußeren Rahmenbedingungen sind nicht in allen Bereichen optimal und nicht für jedes behinderte und von Behinderung bedrohte Kind ausreichend. Die Bedingungen müssen beim Aufnahmegespräch mit den Eltern geklärt werden. Gegebenenfalls sind wir gern behilflich eine andere geeignete Einrichtung zu finden. Vorrangiges Ziel unserer kleinen Gruppe ist nicht eine ständige, breit angelegte Integration behinderter Kinder. Wenn besonderer Förderbedarf oder eine Behinderung bei einem Kindergartenkind festgestellt wird, sehen wir uns in der Lage, wenn es nach Absprache mit den Eltern und Therapeuten sinnvoll erscheint, das Kind in der Gruppe zu halten und zu integrieren. In einem solchen Fall wird mit einer beantragten Zusatzkraft die Integration unterstützt.

U3- Betreuung

Aufgrund der Veränderung im Gebäude unseres Kindergartens ergibt sich die Möglichkeit, die Arbeit in der Einrichtung zu erweitern und das Angebot auf die heutigen Bedürfnisse von jungen Familien anzupassen. Diese Erweiterung gibt uns die Möglichkeit auch in Zukunft ein individuelles Angebot für engagierte Eltern vorzuhalten.

Bei der Umstellung der Gruppenform von 3b auf 1b (nach KiBiz) werden 4-6 neue Plätze im U3 Bereich geschaffen. Die Anpassung der Räume auf das neue Angebot ist die

Voraussetzung dafür. Gruppenform 1b bedeutet die Betreuung von 20 Kindern, davon 4-6 Kinder unter 3 Jahren, in einer Gruppe bei einer Öffnungszeit von 35 Stunden. Die zur Verfügung stehenden Räume werden neu aufgeteilt (siehe Grundriss). Ein Pflegebereich, ein abgegrenzter Spielbereich sowie ein Ruheraum werden zur Verfügung gestellt. Vorgesehen ist auch eine Aufstockung des Personals um einige Stunden in der Hauptzeit (der Rahmen richtet sich nach den Finanzierungsmöglichkeiten). Das jetzige Personal nimmt in naher Zukunft an Weiterbildungsmaßnahmen im U3 Bereich teil. Die neuere neurologische Entwicklungs- und Kognitionsforschung hat gezeigt, dass wir die Fähigkeiten von Säuglingen und Kleinkindern nicht hoch genug einschätzen können. Sie werden geboren mit dem Drang, so lange zu forschen und zu entdecken, bis sie Stück für Stück das Leben begreifen. (Zitat der Lebenshilfe Witten eV). Die Kinder in ihrem Forscherdrang zu begleiten und zu unterstützen, sehen wir als eine spannende und lohnenswerte Aufgabe an, die wir gerne übernehmen. Die Eingewöhnung der U3 Kinder erfolgt in Anlehnung an das Berliner Modell, das auch jetzt schon bei den neuen Kindergartenkindern seine Anwendung findet. Da die Zusammenarbeit mit den Eltern sehr intensiv ist, brauchen wir an dieser Stelle keine Änderungen in der Eingewöhnungsphase. Den individuellen Bedürfnissen der U3 Kinder nach Zuwendung, Pflege- und Ruhephasen wird dabei natürlich Rechnung getragen. Gerade die Zeit des Wickelns und der Nahrungsaufnahme ist eine gute und wichtige Möglichkeit der Zuwendung an das U3 Kind. Wir erarbeiten aufgrund von Beobachtungen Angebote für einzelne Kinder und Kleingruppen. Dies findet auch jetzt schon in der Gruppe statt. Die Inhalte dieser Angebote werden an die U3 Kindern angepasst und können auch von anderen Kindern, die schon drei oder etwas älter sind genutzt werden, sodass die Kontakte zur Gesamtgruppe gestärkt werden. In der Förderung der U3 Kinder stehen die Wahrnehmungsförderung, Sozial- und Spracherziehung im Vordergrund. Durch altersentsprechende Angebote kann somit die emotionale und soziale Kompetenz des U3 Kindes erweitert werden und der Übergang in den normalen Kindergartenalltag fließend gestaltet werden. Je nach Entwicklungsstand der Kinder wird das Zusammensein in der Gesamtgruppe eingeführt und gelebt. Wobei das jüngere Kind auch immer die Möglichkeit zum Rückzug aus der Gesamtgruppe hat. Wenn es seine Persönlichkeit erlaubt, wird es allein schon aus Neugier und Lerneifer den Kontakt zur Gesamtgruppe suchen. Bei gutem Einsatz der Personalstunden und der Mithilfe der Eltern werden auch die älteren Kinder der Gruppe nach wie vor ihre altersentsprechenden Angebote und Ausflüge wahrnehmen können. Die sozialen Erfahrungen, die auch die „Großen“ in der Gruppe mit den „Kleinen“ machen können, ist ein enormer Schatz, der sich lebenslang auf das Zusammenleben in Gruppen (Schule, Vereine, Ausbildung, Arbeitsplatz usw.) auswirken kann. Das Durchlaufen aller Altersstufen im Kindergarten gibt den Kindern, gerade aus „1-Kind Familien“, die Möglichkeit alle Perspektiven des Gruppenlebens bewusst zu erfahren und sie auf andere Lebensbereiche zu übertragen. Wichtig ist, dass die Kinder in einem für sie überschaubaren Rahmen und in liebevoller Begleitung kompetenter Erwachsener ihren Weg durch ca. 4 Jahre Kindheit machen können. Die Mitarbeiter sorgen als Entwicklungsbegleiter/innen für Transparenz in der Arbeit und für einen ständigen Dialog mit den Eltern. Das Verbleiben über einen so langen Zeitraum gibt uns als Elterninitiative die Möglichkeit noch intensiver mit den Eltern zusammen zu arbeiten. Die Vertrautheit kann in Ruhe wachsen, der Austausch mit dem Personal und den anderen Eltern vertieft sich und bringt noch mehr Kontinuität in die Kindererziehung und die Familien. Dadurch entstehen, gerade für die "Kleinen" ein entspannter Kindergartenalltag und ein gelungener Entwicklungsabschnitt. Erziehungspartnerschaften auf allen Ebenen können davon nur profitieren.

Die Bedeutung des Spiels, oder: Wie geschieht Lernen im Alltag

Kinder sind faszinierende Persönlichkeiten- von Geburt an sind sie neugierig, aufgeweckt und klug. Um diese Fähigkeiten zu bewahren bedarf es spezieller Anreize zur Entdeckung der Lebens- und Lernumgebung. (Zitat aus der Broschüre: Bildung von Anfang an)

Freispiel

Freispiel heißt, dass die Kinder selbst entscheiden, was sie spielen möchten. Sie folgen dabei der eigenen Fantasie und eigenen Vorstellungen und regen sich gegenseitig an. Im Freispiel stellen die Kinder eigenes Können dar und verarbeiten ihre Erlebnisse und Erfahrungen. Das Freispiel kann eine Vertiefung dieser Erfahrungen fördern (z.B. im Rollenspiel). Wichtig ist, dass die Kinder im Freispiel ihren Einfällen und Ideen nachgehen können, ohne dass die Erzieherin in das Spielgeschehen eingreift. Die Erzieherin kann von den Kindern ins Spiel einbezogen werden. Sie kann die Kinder in der Spielsituation auch unbemerkt beobachten. Auf jeden Fall brauchen die Kinder die Möglichkeit, (dem Alter entsprechend) ohne unmittelbare Aufsicht zu spielen (Holzhaus, Flur, Küche etc.). Eine inhaltliche Einschränkung erfahren die Kinder bei gefährlichen, destruktiven oder aggressiven Spielen. Ebenso, wenn andere Spielgruppen gestört oder stark eingeschränkt werden.

Das gelenkte Spiel

Das gelenkte Spiel bietet die Möglichkeit, die Kinder an gewisse Spielformen heranzuführen und an Regeln zu gewöhnen (Geschicklichkeitsspiele, Gesellschaftsspiele, gelenktes Rollenspiel usw.). Die Erzieherin kann gezielte Hilfestellungen geben oder einem Kind den Einstieg in das Zusammenspiel erleichtern. Die Erzieherin kann Spielideen einbringen oder bestimmtes Spielverhalten verdeutlichen, indem sie selbst eine Rolle übernimmt (z.B. Konfliktlösungen vorspielen). Kreatives Gestalten findet oft im Freispiel statt. Der „Basteltisch“ steht den Kindern fast ständig zur Verfügung, ebenso die notwendigen Materialien, wie Schere, Klebstoff, Stifte, Pinsel, Farben, Papier, Pappe, Schachteln usw.). Andere Materialien werden auf Anfrage herausgegeben. Im Rahmen der gelenkten Angebote werden weitere Materialien erkundet, verarbeitet und ausprobiert, z.B. Lebensmittel zum Backen oder Glitzersteine, Holz und Werkzeuge usw.).

Der Stuhlkreis

Der Stuhlkreis ist ein bindendes Angebot für alle. Die Jüngsten der Gruppe haben aber die Möglichkeit sich nach einer Weile mit einem Mitarbeiter in einen Nebenraum zurückzuziehen. Im Kreis werden Lernerfahrungen besprochen und bewusst gemacht, Gesprächskultur geübt und Gruppenregeln vertieft. Lieder, Spiele, Bilderbuchbetrachtungen und Gespräche machen nicht nur Spaß, sondern fördern das Leben in der Gemeinschaft.

Das gemeinsame Frühstück

Das gemeinsame Frühstück bietet vielfältige Lernmöglichkeiten. Neben der Selbstbestimmung beim Essen (viel, wenig, gar nicht) üben die Kinder hier das Leben in der Gemeinschaft, Rücksicht auf die Nachbarn, Feinmotorik beim Brote schmieren, Hilfe geben und Hilfe annehmen, Einhalten von Regeln, Ausdauer, Höflichkeit und noch

einiges mehr. Teils durch die Erzieherin, teils durch die Gegebenheiten, werden die Kinder an Entscheidungsfähigkeit, Selbständigkeit, Selbstwertgefühl und Selbstbewusstsein herangeführt.

Forschendes Lernen und Ko-Konstruktion

Forschendes Lernen und Ko-Konstruktion findet da statt, wo die Umgebung und/oder die Situation Möglichkeit dazu bietet z.B. bei Ausflügen (Wald, Natur) oder durch das Bereitstellen bestimmter, unterschiedlicher Materialien (Sand, Wasser, Forscherecke) die die Fantasie, Neugier und Lernbereitschaft bei den Kindern anregt.

Die pädagogischen Angebote sollen die Interessen der Kinder aufgreifen, die durch Ideen und Anregungen der Erzieherinnen erweitert werden (z.B. das Interesse der Kinder am Zirkus führt zum Aufgreifen des Themas und schließlich zu einer Aufführung im Stuhlkreis). Wir machen Angebote für die Kinder, wenn wir durch Beobachtungen Wissens- und Erfahrungslücken feststellen. Durch Angebote können wir aber auch herausfinden, wo die Interessen der Kinder liegen, was sie gerne aufgreifen, wo sie nachfragen. Ein weiterer Grund für Angebote besteht darin, dass wir die Kinder an neue Themen, Materialien, Fertigkeiten und Erfahrungen heranführen wollen. Eine Voraussetzung für das „Lernen nebenbei“ bietet nicht nur der Tagesablauf, sondern auch die Ausstattung mit Materialien, kindgerechten Spielmöglichkeiten und der eigenen Entscheidung darüber, was sie spielen möchten. Auch die Möglichkeit, auf verschiedene Räume auszuweichen, bringt unterschiedliche Erfahrungen. Durch den täglichen Ablauf und durch immer wiederkehrende Erfahrungen erlangen die Kinder Sicherheit. Das bedeutet, dass der Stellenwert des Alltags und der Umgebung für das Lernen, gerade der jüngeren Kinder, sehr hoch ist. Die Teilnahme an den Angeboten stellen wir den Kindern meistens frei, weil die Erfahrung lehrt, dass im Laufe der Zeit jedes Kind von selbst dazu kommt, sich zu beteiligen. Manche haben gerade dann, wenn ein Vorhaben beginnt ein anderes Interesse, andere benötigen eine „Aufwärmphase“. Die Erzieherinnen gehen nicht davon aus, dass jedes Angebot gleich genutzt werden muss, sondern versuchen, binnendifferenziert zu arbeiten, d.h. mit Teilgruppen oder auch mit einzelnen Kindern.

Das einzelne Kind in der Gruppe

Jedes Kind bringt seine individuelle Vorgeschichte mit, die seine Eigenheiten und Bedürfnisse prägen. Durch das Leben in der Gemeinschaft erfährt das Kind eine ständige Bereicherung und gleichzeitig Einschränkung durch alltägliche Regeln, selbst bei einem sehr freizügigen Umfeld. So zum Beispiel bei den Regeln des Tagesablaufs: Frühstück, Stuhlkreis, Einteilen von Spielräumen und Material, gemeinsamen Aktionen, Geburtstagsfeiern und vieles mehr. Das 2-3 jährige Kind muss zunächst den Loslösungsprozess von der Mutter bewältigen und sich auf neue Bezugspersonen einlassen. Es lernt sich auf neue Erwachsene und Kinder einzulassen, erkundet sein neues Umfeld intensiv und wird behutsam mit der Gruppe und ihren Regeln bekannt gemacht. In der gesamten Kindergartenzeit wird sich das Verhältnis von Anpassung und Individualität immer wieder verschieben. Das 2-3 jährige Kind lernt zunächst an den Regeln des Tagesablaufs eigene Bedürfnisse, wenigstens zeitweise in den Gruppenprozess einzuordnen. Wobei es in den langen Freispielphasen sehr ausgiebig seine Individualität in der Gruppe ausprobieren kann. Das 5-6 jährige Kind hat die

Erfahrung gemacht, dass es seine individuellen Bedürfnisse und Qualitäten der Gruppe zur Verfügung stellen kann und dies eine Bereicherung für alle sein kann, z.B. spezielles Wissen auf einem Gebiet, Vermittler bei Streitigkeiten, Spielideengeber usw.. Wobei auch hier das Einordnen in die Gruppe ein fortwährender Prozess ist. Das Kind hat in unserer Einrichtung einen großen „Spielraum“. Im Spiel kann das Kind seine eigenen Lernziele erreichen. Es setzt sich selbstgestaltend mit seiner Umwelt auseinander. Dadurch beeinflusst das Kind sich selbst und differenziert so seine Individualität. Kompetenz und Selbstwertsteigerung wird so auch ohne Lob und Bestätigung anderer Personen gefördert, „nur“ durch eigenes Spiel. Das Lernfeld, das der Kindergarten bieten kann, ist eine Grundlage für die weitere Lern und Leistungsbereitschaft des Kindes. Auch die Erzieherinnen bringen ihre Maßstäbe und Empfindlichkeiten ein. Die Beziehung zum einzelnen Kind wird gepflegt und damit auch die gegenseitige Wertschätzung gefestigt. Soziale Kontakte knüpfen, aufbauen und aufrechterhalten ist ein wichtiger Punkt, um in Gruppen, ob in der Schule oder Gesellschaft, leben zu können und gesellschaftliche Verantwortung zu tragen. Hier kommt dem Kindergarten eine wichtige Rolle zu, da die Grundlage zur sozialen Kompetenz gerade erst im Elementarbereich erlernt und die innere Einstellung geprägt wird. Konflikte lösen, Verhalten in der Gemeinschaft, Ausreden lassen und Zuhören, Spielregeln einhalten, sich Einordnen lernen sind Grundpfeiler für ein soziales Miteinander.

Bildungsdokumentation

Die Beobachtungen der Entwicklung der Kinder haben in unserer Einrichtung immer schon einen hohen Stellenwert eingenommen. Seit dem 01.08.2003 sind alle Tageseinrichtungen für Kinder in NRW verpflichtet Bildungsdokumentationen zu erstellen. Die Eltern müssen sich bei der Aufnahme in den Kindergarten einverstanden erklären. Ihnen steht jederzeit das Recht zu, Einblick in die Dokumentation zu nehmen und ihre Herausgabe zu fordern. Wenn das Kind die Einrichtung verlässt, wird die Dokumentation den Erziehungsberechtigten ausgehändigt. In unserer Einrichtung arbeiten wir z.Zt. mit zwei Screening Verfahren, dem Dortmunder Entwicklungsscreening (Desk) und dem Bielefelder Screening (Bisc). Das Dortmunder Entwicklungsscreening erfasst die Bereiche allgemeine Entwicklung, Grob- und Feinmotorik, Entwicklung der Sprache und Kognition sowie Sozialverhalten. Es handelt sich hierbei um ein Spiel- und Beobachtungsverfahren zur Einschätzung der altersgemäßen Entwicklung der Kinder. Es wird während der Spielphasen nach bestimmten Entwicklungsschritten geschaut und beobachtet (z.B. Stifthaltung oder wie löst es Konflikte). Ein weiterer Teil des Screenings wird in Form eines Zirkusspiels an die Kinder herangetragen (z.B. über ein Seil balancieren oder Zauberwörter nachsprechen). Die Auswertung dieses Screenings ergibt Aufschluss über den Entwicklungsstand des einzelnen Kindes und dient als Grundlage für gezielte Förderangebote. Das Bielefelder Screening richtet sich an die 5 und 6 jährigen Kinder. Hier geht es um die Früherkennung von Lese- und Rechtschreibschwäche. Neun Monate vor Schulanfang werden die Kinder in spielerischer Form getestet. Hierbei werden Sprachkompetenz, Merkfähigkeit, Konzentration und Ausdauer im Hinblick auf den Schriftspracherwerb abgefragt (phonologische Bewusstheit). Nach der Testauswertung beginnt ein Übungsprogramm(HLL- Hören, Lauschen, Lernen) über 20 Wochen, täglich 10 Minuten. Es ist belegt, dass durch dieses Verfahren die Wahrscheinlichkeit eine Lese-Rechtschreibschwäche zu entwickeln von 85% auf 15% gesenkt wird. Auch wenn es keine „Risikokinder“ in der Gruppe gibt, arbeiten wir in verkürzter Form am HLL, um

allen Kindern einen guten Start in die Schule zu geben. Im laufenden Jahr beobachten wir zudem die einzelnen Kinder. Diese Beobachtungen sind auf die individuelle Vielfalt seiner Handlungen, Vorstellungen, Ideen, Werke, Problemlösungen u.ä. gerichtet (Beobachtende Wahrnehmung). Dazu wird angestrebt, dass diese Beobachtungen und Auswertungen von den pädagogischen Fachkräften notiert und als Niederschrift festgehalten werden. Kleine „Fotogeschichten“ lockern diese Berichte auf. Wobei diese Beobachtungen immer nur kurze Zeitabschnitte betreffen und beobachtete Wahrnehmung auch subjektiv sind. Ausführliche mündliche Berichte erhalten die Eltern alle 2 Wochen im Gruppenbericht auf den Elternabenden.

Wie geschieht pädagogische Planung?

Aus den vorhergehenden Ausführungen wird deutlich, dass die gesamte Kindergartenarbeit pädagogisch begründet ist. Zusätzlich arbeiten wir mit Einzelangeboten und Projekte. Die beobachtende Wahrnehmung der Kinder ist die Grundlage für Angebote bei denen die Förderung in einem bestimmten Bereich erreicht werden soll um einzelne Kinder in ihrer Entwicklung weiter zu bringen. Die Beobachtungen werden zum Teil gezielt in bestimmten Situationen gemacht, zum Teil sind es Zufallsbeobachtungen während des Tagesablaufs. Es wird in ähnlichen Situationen kontrolliert ob es sich um wiederkehrende Verhaltensweisen handelt. Die Beobachtungen werden mit den Kollegen ausgetauscht und ausgewertet und Angebote daraus entwickelt. Weitere Angebote ergeben sich zum großen Teil aus dem Kindergartenalltag, indem die Erlebniswelt der Kinder aufgegriffen wird (z.B. krank sein). Oft ergeben sich Fragen, die sich die Kinder stellen. Einfache Dinge erarbeiten sich die Kinder schnell durch Austausch mit anderen Kindern. Schwierigere Zusammenhänge können dann in Ko Konstruktion mit den Kindern erarbeitet werden. Bei weiterem Interesse an dem Thema wird eine Projektreihe um dieses Thema gebaut. Durch Angebote aus möglichst allen Förderbereichen werden die Kompetenzen der Kinder erweitert, z.B. durch Bücher, Material (Gips, Verbände, Pflaster), Gespräche, Lieder, Bewegungsspiele (Krankentransport in der Turnhalle), Arzt- oder Krankenhausbesuch mit der ganzen oder teilen der Gruppe. Desweiteren schaffen wir auf Grund beobachteter Interessenlage der Kinder Lernanreize durch eine vorbereitete Umgebung, um forschendes Lernen anzuregen und so den Kindern neue Erfahrungen zu ermöglichen. Großen Wert legen wir auf die Sprachförderung der Kinder. Angefangen von Bewegungsangeboten (Bewegung ist das Tor zum Lernen) bis zu gezielten Sprachangeboten nach Konlab werden die Kinder je nach Bedarf gefördert. Der ganze Tagesablauf bietet Gesprächsanlässe, die genutzt werden. In der Planung von Projekten und Angeboten werden immer auch Sprachfördererelemente, in Form von Liedern, Reimen, Fingerspielen, Zungenbrechern, Geschichten, usw. eingebaut.

Unser Tagesablauf

Der Kindergarten ist von 7:15Uhr bis 14:15Uhr geöffnet. In unserer Einrichtung können nur 35 Wochenstunden gebucht werden. Es werden Frühstück und Mittagessen angeboten. Um 7:15Uhr werden zunächst einige hauswirtschaftliche Vorbereitungen für den Tag getroffen, ankommende Kinder begrüßt, Neuigkeiten und Befindlichkeiten ausgetauscht und Verabredungen für den Tag getroffen, evtl. Aktivitäten vorbereitet. Im Gruppenraum beginnt die erste Freispielphase. Die Kinder beschäftigen sich nach ihren

Bedürfnissen, erzählen, lassen sich Vorlesen und finden langsam in den Tag. Die Erwachsenen in der Gruppe begleiten und unterstützen die Kinder. Gegen 9:00Uhr findet das gemeinsame Frühstück statt, das teilweise mit den Kindern vorbereitet wurde. Es wird mit einem gemeinsamen Tischspruch begonnen. Das Frühstück ist eine große Herausforderung an die jüngeren Kinder. Selbständig Brote schmieren, Getränke eingießen, an etwas gelangen, was am anderen Ende des Tisches steht – all diese Dinge erfüllen die Kinder mit Stolz, sind aber nicht einfach. Mit Unterstützung und Geduld gelingt es mit der Zeit immer besser. Das Vorlesen einer Geschichte, Informationen und gemeinsame Planungen gehören zum Frühstück dazu. Nach dem Frühstück wird selbständig abgeräumt und die Zähne geputzt. Das Freispiel geht weiter. An dieser Stelle bilden sich oft neue Spielpaarungen oder neue Spielideen. Angeleitete Aktivitäten werden jetzt angeboten usw. An zwei Morgenden in der Woche gehen einige Kindergartenkinder in die Musikschule. Dann beginnt das Frühstück entsprechend später. Hat ein Kind Geburtstag, wird es meist von einem Elternteil den Tag über begleitet. Zusätzliche Erwachsene sind in der Gruppe sehr beliebt und werden gern als Spielpartner einbezogen. Montags ist Schwimmtag. Zum Schwimmen können die Eltern ihre Kinder in eine Liste am Infobrett eintragen, ebenso ihre Bereitschaft, die Schwimmkinder zu begleiten. Sechs Kinder, eine Erzieherin und ein Elternteil fahren mit PKWs ins Seilerseebad. Hier bieten wir Wassergewöhnung für die Kinder an. Freitags gehen wir, nach dem Frühstück gemeinsam in die angemietete Turnhalle der AWO. Hier bieten wir Bewegung in verschiedenen Formen an. An diesen Tagen findet kein Stuhlkreis statt. Dafür ist am Freitag Ausleihtag. Die Kinder dürfen sich Spielsachen (mit einigen Ausnahmen) über das Wochenende ausleihen. Um ca. 11:50Uhr wird gemeinsam aufgeräumt. Gegen 12:00Uhr beginnt für die Kleinen der Gruppe eine Ruhephase, in der sie sich ausruhen oder schlafen können. Die anderen Kinder machen einen Stuhlkreis. Aktionen, der Tag, Projekte oder anstehende Themen werden angesprochen und aufgearbeitet. Kreisspiele, Fingerspiele und Lieder runden den Stuhlkreis ab und fördern die Gemeinschaft. Um ca. 12:30Uhr geht ein Teil der Kinder nach Hause. Meist sind es jüngere Kinder, die abgeholt werden oder Kinder, die zu Hause essen. Der verbleibende Teil der Gruppe holt sich bis zum Mittagessen ein Tischspiel oder ein Puzzle o.ä.. Gern wird diese Zeit auch zum rausgehen genutzt. Spätestens zum Mittagessen kommen die Kleinen in die Gruppe zurück. In der Zwischenzeit bereitet eine Mitarbeiterin, oft mit Hilfe eines Kindes, das Mittagessen vor. Es werden kleine Gerichte oder Snacks angeboten. Das Essen beginnt ca. 13:20Uhr und endet gegen 14:00Uhr mit der Verabschiedung der Kinder. Der Kindergarten schließt um 14:15Uhr.

Ausflüge und besondere Aktionen

Ausflüge stellen Höhepunkte im Kindergartenalltag dar. Zum einen wird der Kindergartenalltag auf andere Weise erlebt, (veränderter Tagesablauf, veränderte Regeln) zum anderen werden neue Sacherfahrungen gemacht und das Lebensumfeld der Kinder erweitert. An vielen Festen nimmt die ganze Familie teil. Dadurch erfahren die Kinder, dass ihre Zeit im Kindergarten und damit auch sie selbst für die Familie wichtig sind. Die Kontakte zu den anderen Familien werden dadurch intensiviert und Freundschaften können geschlossen werden, die oft über die Kindergartenzeit hinaus bestehen bleiben.

Regelmäßig im Jahresablauf wiederkehrende Veranstaltungen:

Feste Sommerfest,
Geburtstagsfeier, Kartoffelfest, Laternenfest, Nikolausfest, Weihnachtsfeier und
Karneval

Ausflüge
Waldausflug, Freilichtbühne (für die Schulanfänger), Schlittenfahren,
Ponyhofwochenende, Kindergartenübernachtung, Sauerlandpark Fahrzeugtag

Wir organisieren:

Sommerfest

Am letzten Samstag vor den großen Ferien feiern wir unser jährliches Sommerfest. Die neuen Kinder und Eltern werden dazu eingeladen. Dieses Fest ist ein Höhepunkt in unserem Kindergartenjahr. Wir beginnen mit einem ausgedehnten Frühstücksbuffet. Danach gibt es ein Theaterstück, das von den Kindern aufgeführt wird. Meist endet das Stück mit der Verteilung eines Buttons, der zum Thema des Stückes passt. Nach vielen Fotos gibt es eine kleine Pause. Danach findet das „Ausschaukeln“ der „Schulkinder“ statt. In einer Hängematte werden die „Großen“ symbolisch aus dem Kindergarten heraus geschaukelt. Zum Abschied bekommen die Kinder ihre selbst gestalteten Schultüten, einen, von den Eltern genähten, Turnbeutel und ein Fotobuch als Erinnerung. Die, von den Eltern aufwendig verschönerten, Sammelmappen mit Kinderwerken werden ebenfalls überreicht. Wenn die Vorschulkinder ausgeschaukelt sind ist Platz für die neuen Kinder, die dann eingeschaukelt werden. Danach werden Eltern, Praktikanten, Geschwister und wer noch will geschaukelt. Mit großem Hallo klingt das Fest langsam aus.

Besuch der Grundschule

Die Zusammenarbeit von Kindergarten und Grundschule ist Gesetzlich verankert. Im Rahmen dieser Zusammenarbeit besuchen die Vorschulkinder die Grundschule. Der Arbeitskreis Kindergarten/ Grundschule besteht im Einzugsbereich der Grundschule Bleichstr. Deshalb besuchen wir diese Schule. Die Kinder nehmen am Unterricht der 1. Klasse teil, treffen dort auf ehemalige Kindergartenkinder und können so einen ersten Eindruck von Schule bekommen.

Verkehrserziehung

Anfang des Kalenderjahres findet der erste Teil der Verkehrserziehung mit einem Verkehrspolizisten statt. Die Vorschulkinder werden zunächst theoretisch unterwiesen, wie sie sich im Verkehr zu verhalten haben. Danach geht es hinaus in den richtigen Verkehr. Das Überqueren der Straße an der Ampel, am Überweg, zwischen parkenden Autos und Hindernissen wird praktisch geübt. In einem Zweiten Teil kommt der zuständige Stadtteilpolizist in die Einrichtung und lässt sich das Geübte noch einmal zeigen. Danach erhalten die Kinder ihren Fußgängerausweis. Außerdem gibt es auch eine Elternveranstaltung zum Thema Verkehrssicherheit mit Kindern.

Brandschutzerziehung und Haus der Gefahren

Seit Bestehen des Floriansdorf gehen wir mit den Vorschulkindern zur Brandschutzerziehung dorthin. Während eines dreistündigen Programms werden die Kinder theoretisch und praktisch über richtiges Verhalten im Brandfall aufgeklärt. Es wird geübt, wie man einen Notruf absetzt, im Notfall Hilfe holt und sich selbst schützen kann usw.. Im Haus der Gefahren (gesonderte Veranstaltung) werden die Kinder auf Gefahren im Haushalt aufmerksam gemacht und über die Vermeidung aufgeklärt.

Zahnprophylaxe

Eine ausgebildete Prophylaxe-Helferin kommt jährlich in die Einrichtung, um mit den Kindern das Zähneputzen zu üben. An einem weiteren Tag wird über gesunde Ernährung gesprochen und spielerisch das richtige Verhalten eingeübt. Ein Besuch in der Zahnarztpraxis rundet das Thema ab.

Krankenhaus

Gelegentlich besuchen wir ein Krankenhaus in unserer Stadt. Nach einer theoretischen Einführung findet ein Rundgang durch die Ambulanz und verschiedene Stationen statt. Besonders beeindruckend ist dabei immer die Säuglingsstation, das Labor oder eines der Behandlungszimmer, in dem Kinder auch Arzt und Patient sein dürfen. Da wir alle Kinder bei diesem Ausflug mitnehmen, findet dieser Besuch nicht jedes Jahr statt.

Bäcker

Zum Hauptbestandteil unseres Frühstücks gehört das Brot vom Biobäcker. Daher besuchen wir auch die Backstube. Hier wird den Kindern der Weg vom Korn zum Brot verdeutlicht. Die Backstube und die Mühle werden besichtigt. Danach dürfen alle Kinder etwas backen und mitnehmen.

Fahrzeugtag

Da sich unser Außengelände nur bedingt zum Fahren mit Fahrzeugen eignet, findet in unregelmäßigen Abständen ein Fahrzeugtag statt. Die Kinder bringen von zu Hause ihre Fahrzeuge mit (Fahrrad, Laufrad, Dreirad usw.). Der Schulhof der nahgelegenen Schule eignet sich gut um die eigenen Fahrkünste unter Beweis zu stellen und zu verbessern.

Mut tut gut

Mut tut gut ist ein Präventionsprogramm zur Stärkung des Selbstbewusstseins. Den Kindern werden Strategien vermittelt wie sie sich in heiklen Situationen verhalten können und wie sie an Hilfe kommen. Dieses Programm richtet sich an die Vorschulkinder.

Erste Hilfe Kurs

Die Vorschulkinder nehmen an einem 1. Hilfe Kurs des Roten Kreuz teil. Hier lernen sie Verbände anzulegen, einen Verletzten richtig anzusprechen und zu lagern.

Langzeitprojekte

Eine besondere Stellung nehmen folgende Projekte in unserer Einrichtung ein:

- Waldprojekt
- Englisch lernen
- Religiöse Erziehung
- Ponyhof

Waldprojekt

Dieses Projekt „Einmal im Monat ab in den Wald“ läuft schon über einige Jahre. Wir versuchen regelmäßig einmal im Monat in den Wald zu gehen. Die immer gleiche Stelle des Waldbesuches ermöglicht den Kindern eine Reihe von Lernerfahrungen, die die Selbständigkeit und Wahrnehmung der Kinder fördert. Unterschiedliche Schwerpunkte in der Gestaltung der Ausflüge lassen den Wald auch nach vielen Besuchen nicht langweilig werden. Den Wald im Jahresablauf zu erleben ist eine Naturerfahrung, die den Kindern im Gedächtnis bleibt. Die An- und Abreise erfolgt mit öffentlichen Verkehrsmitteln.

Englisch lernen

Einmal in der Woche steht der Stuhlkreis unter dem Motto „Wir lernen Englisch mit Gillian“. Unsere ehemalige englischsprachige Mutter erarbeitet mit den Kindern Grundbegriffe der englischen Sprache in Form von Liedern, Fingerspielen, Versen und kleinen Spielen. Körperteile, Farben, Zahlen, Tiere und Nahrungsmittel in englischer Sprache werden so den Kindern vertraut. Ebenso das bilden einfacher Sätze. Den Kindern macht es mit zunehmendem Alter immer mehr Spaß sich mit dieser fremden Sprache auseinander zu setzen. Englisch lernen erweitert die soziale Kompetenz, sowie die akustische Wahrnehmung, schult das Gedächtnis, die Sprachkompetenz allgemein (auch in der deutschen Sprache) und macht Spaß.

Religiöse Erziehung

In Absprache mit den Eltern vermitteln wir den Kindern eine christliche Grundhaltung. Wir erarbeiten mit den Kindern Inhalte der christlichen Feste; St. Martin, Nikolaus, Weihnachten, Ostern, Himmelfahrt usw. ebenso Themen wie Nächstenliebe, Taufe, Tod, Hochzeit u.ä. Stationen aus dem Leben Jesu werden erzählt um einen

Lebens- und Sinnbogen zu spannen und nicht nur Geburt und Tod zu vermitteln. Wie intensiv diese Themen besprochen werden hängt von der jeweiligen Gruppe und der Elternschaft ab. Diese Themen laufen neben der alltäglichen Bildungsarbeit. Bei unterschiedlichen Lebensauffassungen und Religionen der Eltern versuchen wir auch diese den Kindern zu vermitteln. Bisher ist es uns immer gut gelungen eine gemeinsame, für alle tragbare Basis zu finden.

Ponyhof

Der Besuch des Ponyhofs in Hilbeck (Kreis Hamm) ist in den letzten Jahren ein wichtiger Bestandteil unserer Elterninitiative geworden. An einem, im Voraus gebuchten Termin, fahren alle Familien, bei eigener Anreise, zu diesem Ponyhof, um ein gemeinsames Wochenende zu verbringen. Am Freitag ab 17.00 Uhr ist Anreise mit Zimmereinteilung und Koffer auspacken. Nach dem gemeinsamen Abendbrot (Selbstverpfleger-Haus) und gemeinsamen Abendkreis können die Kinder die Betten ausprobieren. Die Erwachsenen sitzen noch in gemütlicher Runde beisammen. Samstag und Sonntag werden durch das hofeigenem Reitprogramm bestimmt, das eine Reitpädagogin durchführt. Wir können entweder Koppel säubern oder Stall ausmisten, Pferde holen, striegeln, pflegen und satteln und natürlich reiten. Bei diesem Programm können auch schon die Kleinen mitmachen. Die Eltern sorgen für die Aufsicht und die Verpflegung der Gruppe, wobei der Spaß nicht zu kurz kommt. Die Mitarbeiter bieten noch ein Rahmenprogramm an, für die, die nicht reiten. Nach dem Abendessen klingt der Tag mit einem gemütlichen Abendkreis aus. Sonntagnachmittag wird das Haus in Ordnung gebracht und die Heimreise vorbereitet. So ein Wochenende fördert den Kontakt untereinander, gibt neue Impulse für die Kinder im Umgang mit Tieren und macht einfach Spaß. Das Ponyhofwochenende ist ein immer wiederkehrendes Thema bei den Kindern.

Gesundheit und Ernährung

Wir möchten den Kindern nicht nur theoretisch den guten Umgang mit ihrem Körper vermitteln, sondern auch, neben der Bewegung, durch tägliches Üben vorleben. Da das Frühstück und Mittagessen im Kindergarten vorbereitet wird, können wir auf das was angeboten wird für alle verbindlich Einfluss nehmen. Unser Brot kommt vom Biobäcker. Milch, Käse, Obst und Gemüse liefert der Biobauer. Es werden hochwertige Lebensmittel verarbeitet. Es wird frisch gekocht. Bei hauswirtschaftlichen Angeboten achten wir auf ausgewogene Kost und die Verwendung guter Lebensmittel oder Bioprodukten. Natürlich gibt es zu besonderen Anlässen auch mal Schokolade oder andere Süßigkeiten. Bewegung und Turnen gehören ebenso als Baustein einer gesunden Entwicklung zu unserem Programm. In vielen Gesprächen mit den Kindern unterstützt von Bilderbüchern vermitteln wir dazu die nötige Theorie.

Die Rolle der Erzieherin

Während des Kindergartenalltags sind die Mitarbeiterinnen die Bezugspersonen der Kinder. Jemand, der für das Kind da ist, der zuhört, auf das Kind eingeht und die Hand hält, wenn Mama geht. Sie ist Begleiterin des Kindes, sie unterstützt die Entwicklung, bietet Lernfelder und ist eine verlässliche Person, die den Weg durch den Kindergartenalltag weist. Eine gute Beziehung zum Kind ist für die Erzieherin

Voraussetzung, Zugang zu ihm zu bekommen und eine positive Spiel- und Arbeitsatmosphäre aufzubauen. So kann sie dem Kind alternative Verhaltensweisen aufzeigen oder durch ein klares „nein“ die irrtümlichen Ziele des Kindes revidieren bzw. dem Kind Grenzen setzen. Kinder brauchen viel Bestätigung für positive Verhaltensweisen. Doch darf das Kind nicht abhängig vom Lob der Umwelt sein. Positive Verstärker (das Bild ist dir gut gelungen) und sich angenommen fühlen (ich mag dich so wie du bist) sind wichtig für das Selbstwertgefühl des Kindes. Neben einer guten fachlichen Kompetenz sind die Persönlichkeit und das Verhalten der Erzieherin ein wichtiges Merkmal, um Vorbild und Bezugsperson für die Kinder zu sein. Eine Aufgabe der Erzieherin ist es, jedes Kind individuell zu fördern. Sie beobachtet das einzelne Kind ausgiebig, um so seinen Entwicklungsstand festzustellen, seine Vorlieben, Fähigkeiten und Schwächen zu entdecken, um zur Weiterentwicklung Hilfestellung zu geben. Auch die Erzieherin ist nicht allwissend und hat auf alles eine Antwort. Sie kann sich aber mit dem Kind auf den Weg machen Lösungen und Antworten zu suchen und zu finden. So vermittelt sie den Kindern, dass auch Erwachsene nicht allmächtig und allwissend sind. Die Kindergartenzeit als aktive Lern- und Entwicklungszeit wird von den Erziehern unterstützt. Für die Kinder ergibt sich daraus keine Machbarkeitsgarantie. Ein Kind, das z.B. schwer Anschluss findet, kann mit Hilfe und Unterstützung seitens des Erziehers rechnen. Allerdings wird es Freundschaften selber schließen müssen. Das kann keiner stellvertretend tun. Die organisatorischen Bedingungen und die Individualität des Einzelnen setzen der Einflussnahme des Erziehers Grenzen. Alles ist eben nicht „machbar“.

Personal

In unserem Kindergarten arbeiten zwei ausgebildete Erzieherinnen in Festanstellung. Beide Mitarbeiter sind mit 38,5 Wochenstunden eingestellt. Zusätzlich wird noch eine Praktikantin im Anerkennungsjahr beschäftigt, ebenfalls mit 38,5 Stunden. Sobald die Gruppe auf 2-6 jährige umgestellt wird, werden wir noch eine Halbtagskraft einstellen. Somit haben wir einen Personalschlüssel, der über die Mindestbesetzung hinaus geht. Über die Öffnungszeit hinaus gehören die regelmäßigen Elternabende und die Dienstbesprechungen (jeweils 14tägig im Wechsel), sowie eine Vor- und Nachbereitungszeit zur Dienstzeit. Um einen hohen Standard der Kindergartenarbeit zu halten, ist eine ständige Fortbildung nötig. Die Mitarbeiter unserer Einrichtung nutzen dazu Angebote, die im näheren Umfeld liegen, um so die Kosten in einem angemessenen Rahmen zu halten. Die Themen der Fortbildungen erstrecken sich dabei über das gesamte Feld der frühkindlichen Entwicklung. Ebenso wichtig ist es, sich über die Entwicklungen im Land und Bund auf dem Laufenden zu halten. Der Paritätische Wohlfahrtsverband (unser Dachverband) bietet regelmäßige Fortbildungen und Informationsveranstaltungen an. Dazu gehören Leiterkreise und Regionalkonferenzen. Hier werden gesetzliche Neuregelungen erläutert, diskutiert und gegebenenfalls deren Umsetzungen durch fachliche Unterstützung begleitet. Eine weitere Möglichkeit der Weiterbildung, die die Mitarbeiter regelmäßig nutzen, sind Medien, wie Internet und Fachzeitschriften sowie Fachbücher.

Praktikanten in der Einrichtung

Die Elterninitiative Kindergarten e.V. bildet auch aus. Da sich die Praktikanten in der Regel ihren Praktikumsplatz selbst suchen müssen, ist die Anzahl der Praktikanten im Laufe des Jahres unterschiedlich. Praktikanten sind bei den Kindern sehr beliebt. Sie werden mit Freuden aufgenommen und oft wird noch lange nach Beendigung des Praktikums von ihnen geredet. Wir bieten Praktikanten die Gelegenheit, die Arbeit in einer Elterninitiative kennen zu lernen. Sie stellt als Erfahrungsfeld eine interessante Alternative zu den allgemein bekannten Trägern (Stadt, Kirche, AWO ...) dar.

Die Praktikanten kommen aus unterschiedlichen Schulen und Ausbildungen.

- Praktika der Klasse 9 Gesamt- Realschule Gymnasium.
- Praktika im Rahmen des Studiums.
- Praktika in der Ausbildung des Sozialhelfers.
- Praktika der Fachschule für Sozialpädagogik.
- Praktika der Fachoberschule für Sozialwesen.
- Praktika der Friederike Fliedner Schule.

Je nach Ausbildungsstand gestalten sich die Aufgaben der Praktikanten. Schüler der Gesamt- und Realschule sowie der Gymnasien hospitieren in der Hauptsache und übernehmen kleine Aufgaben. Praktikanten, die in der Ausbildung sind, bringen Aufgabenstellungen aus der Schule mit. Nach dem Kennenlernen der Kinder und der Einrichtung werden, in Absprache mit den Mitarbeitern, diese Aufgaben erarbeitet. Die Durchführung wird beobachtet, gemeinsam reflektiert und neue Ansätze oder Weiterführungen erarbeitet. Die Lehrkräfte der Praktikanten besuchen ihre Schüler in der Einrichtung, um sie in der Arbeit zu sehen und zu beurteilen. Hier ist auch der Austausch mit den Mitarbeitern gegeben. Darüber hinaus finden in der Schule Veranstaltungen für Praxisanleiter statt, in denen die Zusammenarbeit zwischen Schule und Praxis intensiviert wird.

Aufnahme neuer Kinder

Das ganze Jahr über finden nach Absprache Informationsgespräche mit interessierten, neuen Eltern statt. Am Ende des Kalenderjahres wird die Anmeldeleiste für das laufende Jahr geschlossen. Dann müssen die neuen Kinder für die freiwerdenden Plätze im Sommer festgelegt werden. Die interessierten Eltern werden zu einem gemeinsamen Elternabend eingeladen. An diesem Abend wird noch mal über die Arbeit unserer Einrichtung gesprochen. Wünsche und Erwartungen auf beiden Seiten werden abgeklärt, das erste Kennenlernen abgeschlossen. Nachdem die neuen Eltern verabschiedet wurden, beschließt die gesamte Elternschaft, nach eingehender Diskussion, welche neuen Familien aufgenommen werden sollen. Die Aufnahmekriterien lauten unter anderem: Gruppenkonstellation (Alter, Geschlecht), Bereitschaft der Eltern das Konzept der Einrichtung mitzutragen, Bereitschaft der aktiven Mitarbeit im täglichen Kindergartenleben. Danach wird der normale Zusage- und Anmeldemodus, der für alle Tageseinrichtungen gilt, eingeleitet. Die neuen Kinder werden in der Regel zu Beginn des neuen Kindergartenjahres (1. August) aufgenommen. Schon vor der Aufnahme können die neuen Kinder uns zum schnuppern besuchen (nach Absprache). So werden Hemmschwellen abgebaut, wir lernen uns besser kennen und die Vorfreude wird geweckt. Eine Besonderheit ist auch das „Reinschaukeln“. Während des

Sommerfestes, das kurz vor den Schulferien stattfindet, werden die Vorschulkinder eines Jahrganges, mit Hilfe einer Hängematte, symbolisch aus dem Kindergarten heraus geschaukelt. Nun werden die neuen Kinder eingeschaukelt, und somit in die Gruppe aufgenommen. Eine kleine Kindergartentüte verstärkt den Anreiz, sich auf das Wagnis Kindergarten einzulassen.

Zusammenarbeit mit anderen Institutionen

Der Kindergarten hat sich im Laufe der Zeit ein tragfähiges Netzwerk aufgebaut. Wir arbeiten mit verschiedenen Einrichtungen zusammen. Die Kontakte bestehen oft schon seit vielen Jahren und sind je nach Themenlage unterschiedlich intensiv.

Hier eine Auflistung der wichtigsten Kontakte:

- Paritätischer Wohlfahrtsverband
- Landesjugendamt
- Stadt Iserlohn
- Fachschulen für Sozialpädagogik
- Gesamtschule Iserlohn
- Realschule
- Stenner-Gymnasium
- verschiedene Grundschulen
- Gesundheitsamt
- Frühförderstelle
- Erziehungsberatung
- Kinderärzte
- Logopädische Praxen
- Krankenhaus
- Zahnarzt
- Polizei
- Biobauer
- Bäcker
- Feuerwehr
- Puppentheater
- Andere Elterninitiativen

Literaturverzeichnis und Arbeitsgrundlagen

- Gewachsen aus dem Buch "*Wir machen was im Kindergarten*" von Annette Breucker, Ökotoxia Verlag
- Auszüge aus dem KiBiz Gesetz
- Achtes Buch Sozialgesetzbuch (SGB VIII) Rechte des Kindes
- UN Kinderrechtskonvention
- Was ist eine Elterninitiative- Auszug aus dem Leitfaden des Paritätischen Wohlfahrtsverband (DPWV)
- Pädagogik im Kindergarten (Wagner/Moskal)
- Wie entsteht eine Konzeption? (Kogigei/Teigeler, Sozialpädagogische Fortbildungsstätte Berlin)
- Die Konzeption (Krenz, Herder- Verlag)
- Ko-Konstruktion (Prof. Dr. Mult. Wassilios E. Fthenakis)
- Bildungsvereinbarung NRW